



DIÖZESE  
INNSBRUCK

# Digitales Archiv

## Katholikentag

### Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.21

---

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

Salzburg, Tagung zum Katholikentag, 29. April, 20,00 h Gebetsstunde, Ansprache.

Thema: Hoffnung aus der Tiefe

Liebe Freunde!

Eine Psychotherapeutin unserer Zeit, die Hunderten von jungen Menschen zu helfen versuchte, hat mit von einer Zeichnung erzählt, mit der ein siebzehnjähriges Mädchen vor einigen Wochen seine innere Situation auszudrücken versuchte: Ein Vogel, der mit gebrochenem Flügel auf einem Grabstein liegt .... Man könnte den Zustand der Hoffnungslosigkeit kaum eindrucksvoller malen, als mit diesem Motiv.

Es ist kein Zweifel, daß <sup>wir</sup> in einem Zeitalter der gebrochenen Flügel leben, und das nicht erst, seitdem Schatten der Konjunktur und das Gespenst der Arbeitslosigkeit heraufgezogen sind. Herzen mit gebrochenen Flügeln gibt es mitten im Reich der Sätttheit. Die Vögel mit den gebrochenen Flügeln ducken sich sehr oft in den goldenen Käfigen des Wohlstands. Die Müden und die Verneiner, die ~~Müden~~ und die Resignierer vermehren sich unter Umständen unter den besten äußeren Konditionen. Hoffnungslosigkeit wurzelt in den Tiefen der Seele.

rückten

Es war darum sicher richtig, daß der Österreichische Katholikentag unter das Zeichen der Hoffnung gestellt wurde. Und es ist allen zu danken, die nun seit Monaten ihr Arbeiten und Mühen unter dieses Zeichen gestellt haben. Aber wenn wir jetzt hier zur Vertiefung und Besinnung zusammenkommen, dann überfällt uns in der Stille vielleicht doch auch eine Beklommenheit, ein Unbehagen rund um das so gewaltige Wort "Hoffnung".

Die großen Worte verlangen eigentlich einen behutsamen Umgang. Es gibt doch so etwas wie die Gefahr einer Vermarktung. Wenn ein Wort wie dieses in die riesige Vervielfältigungsmaschine der modernen Informationstechnik gerät, wenn es millionenmal gesagt, gedruckt, gesendet, projiziert wird, wenn es in tausend Ansprachen, Gebeten, Überschriften, Befragungen auftaucht, ~~WENNXXX~~ dann kann es sehr leicht zur abgegriffenen Münze werden. Man kann Hoffnung nicht wie Konfettipapierchen über die Menschen streuen. Das ist eine Gefahr.

Und die andere Gefahr ist die des Zerredens. Hier kann ich nicht ausweichen, aber sonst versuche ich, dem Wort Hoffnung eher auszuweichen. Wir wissen ja, wie das ist: Wenn der Mensch Freude hat, und er beginnt, diese Freude nach allen Regeln der Kunst zu analysieren und ~~zu~~ auseinanderzulegen und darüber zu reflektieren, zu registrieren und zu verbalisieren, - dann hat er vielleicht am Ende einen Begriff etwas geklärt, aber eines hat er nach der ~~ganzen~~ Prozedur nicht mehr: Freude. Auch dieser Gefahr müssen wir uns, die sozusagen hauptamtlich Befassten in Sachen "Hoffnung", bewußt bleiben. Die Hoffnung ist eine zarte Pflanze, in den von intellektueller Kritik und Reflexion immer wieder zerwühlten Beeten gedeiht sie nicht.

Und dann gibt es noch eine ~~Gefahr~~ Gefahr, die unserem Zeitgeist entspricht, der Welttüchtigkeit und Weltzugewandtheit unseres westlichen Christentums: Die Gefahr der Verflachung der Hoffnung. Die Gefahr, daß wir christliche Hoffnung im Letzten mit Programmpunkten, Erklärungen zur Lage, Aktionsplänen für die Zukunft, sozialem Engagement einfach ~~zu~~ identifizieren. Nicht - daß dies alles nicht ~~wonxchristlicherxHoffnungxgetragensexsein~~ zu christlichem Zeugnis in der Welt gehören müßte, oder daß dies nicht von christlicher Hoffnung getragen sein müßte - die Gefahr besteht nur darin, daß wir christliche Hoffnung mit etwas Innovationsschwung,

~~Effektiv~~ Ideenproduktion, und einem gewissen kirchlichen Fortschrittsoptimismus verwechseln.

Die Hoffnung ist eine Blume, die in der Tiefe blüht. Und wir dürfen sie der Gefahr der Vermarktung, der Zerredung und der Verflachung nicht aussetzen. In der Stunde der Stille und des Gebetes muß die Tiefe unseres Herzens von dieser Woge erfaßt werden, die aus der Weite der ~~Welt~~ Unendlichkeit kommt wie die Brecher des Weltmeeres, die am Ufer ausrollen.

Unsere Hoffnung ist der Herr.

Vielleicht darf ich es noch deutlicher sagen, jetzt, in dieser Zeit zwischen Ostern und Pfingsten:

Unsere Hoffnung ist der auferstandene Herr.

Es gibt keinen Abschnitt des Evangeliums, der diese Wahrheit eindrucksvoller vor Augen führt wie die Erzählung von den Jüngern von Emmaus.

Auch hier schleichen sich zwei aus der Stadt, aus der Gesellschaft, aus dem Leben, aus der Zukunft mit gebrochenen Flügeln des Herzens. Die beiden sind die verkörperte Resignation und Enttäuschung. Sie sind froh, daß die Silhouette der heiligen Stadt, ~~die da der Stolz ihres Volkes ist~~, im Osten zurück bleibt und in der aufkommenden Nacht untertaucht. Sie drehen sich nicht um. Ihr Interesse ist erloschen, und der hinzukommende Fremdling findet zunächst nicht besonders interessierte Gesprächspartner. Das Thema, das er anspricht, ist passé.

Und dann kommt es doch zur Begegnung, zunächst einer tastenden, verschleierte, durch Gespräche und gute ~~Worte~~, klärende Worte, durch eine neue Unruhe in der Seele, eine aufkeimende Erwartung ~~die da der Stolz ihres Volkes ist~~, eine daraus fließende Bitte, zu bleiben - und dann der Blitz des Erkennens!

Meine lieben Freunde, ist uns klar, wie sehr die Geschichte der Jünger von Emmaus unsere Geschichte ist. Sind wir nicht auch oft daran, resigniert aus der heiligen Stadt zu schleichen? Kommt ~~die da der Stolz ihres Volkes ist~~ wächst hinter unserem Lebensweg nicht auch oft die Nacht herauf, die uns einholt? Es kommt alles darauf an, daß wir ihm begegnen. Wir müssen den Satz ja noch deutlicher, noch gegenwartsbezogener formulieren:

Unsere Hoffnung ist der Herr, der mit uns wandert...

Liebe Freunde, versuchen wir, ihm zu begegnen, jetzt und immer wieder.

Darf ich zum Schluß zurückkehren zum Bild des Anfangs, zu diesem Symbol einer siebzehnjährigen Hoffnungslosigkeit, dem Vogel auf dem Grabstein, mit dem gebrochenen Flügel? Und darf ich als Schlußwort ein Bild verwenden, das diesem Bild verwandt ist, und das der Prophet Isaias vor zweieinhalbtausend Jahren von der Hoffnung gebraucht hat?

"Die auf den Herrn hoffen, werden nicht enttäuscht.

Es wachsen ihnen Schwingen gleich den Adlern - sie gehen, und werden nicht müde, sie laufen, und werden nicht matt..."

Empfang der Lichtstafette zum Katholikentag 1983  
Innsbruck /St. Paulus , Sonntag , 4. Sept. , 18,30

Liebe junge Freunde !

Eine Stafette ist eine schöne Sache . Ich möchte allen danken , die da mitlaufen . Ich kann mir für einen Katholikentag kein eindrucksvolleres Eröffnungssymbol denken als diese Lichterkette , die sich da von West und Ost und Nord und Süd auf Wien zu bewegt.

Es ist ja auch so schön , woher die Feuer kommen . Unser Feuer hier kommt kommt aus Sachseln , vom Grab des Heiligen Nikolaus von der Flüe , der unserem Nachbarn , der Schweiz , jahrhundertelangen Frieden geschenkt hat und den man als den Vater der Neutralität bezeichnen könnt . Von Norden kommt das Licht vom Dom zu Altenberg im Bergischen Land , dem traditionsreichen Zentrum der deutschen Katholischen Jugend . Von Osten kommt das Licht aus Polen , aus Ausschwitz . Es ist das Licht der Märtyrer unserer Tage . Und die Stafette von Süden kommt von Assisi , vom Grab des Heiligen Franz , dem Patron der Armut und der Fröhlichkeit .

Ich wollte , diese vier ~~Lichterketten~~ Lichterketten des Friedens , der Glaubensfreude , des Glaubensmutes und der Liebe wären so etwas wie Zündschnüre . Ihr wißt ja , was Zündschnüre ~~sind~~ sind : Sie brennen am Boden dahin und am Schluß kommt die Explosion , oder die große Rakete . So sollten auch diese Stafetten das Licht des Glaubens ins Stadion tragen und auf den Heldenplatz und nach Mariazell ... Und dort soll schon ein bißchen was explodieren .

Aber was soll danach sein ? Geht es wirklich nur um ein vorübergehendes Feuerwerk , das am nächsten Wochenende in Wien steigen soll ?

Ich glaube , nach dem Katholikentag sollen die unsichtbaren Stafetten beginnen , ich meine ohne Fackeln und Lichter . Es sollen die Stafetten der unsichtbaren Lichter beginnen , die von Hand zu Hand gehn , von Herz zu Herz , von Mensch zu Mensch . Solche unsichtbaren Stafetten - darüber könnte man in Jungscharstunden und Gruppenabenden nachdenken .

Ich will euch ein Beispiel einer unsichtbaren Stafette sagen :

Die Firmlinge eines Dorfes haben mit ~~ix~~ als Opfergabe bei der Firmung einen Tausender geschenkt . Sie haben ihn zusammengespart . Ich habe den Tausender der Caritas gegeben . Der Caritasdirektor hat ihn nach Afrika ins Hungergebiet überwiesen . Da war er auf einmal viel mehr wert . Dort hat man ein ~~paar~~ paar Dutzend Sack Mais damit gekauft . Ein Häuptling eines halbverhungerten Dorfes hat die ~~Nachricht~~bekommen : Du kannst 20 Sack ~~ix~~ Mais abholen . Und dann hat er ausgeteilt , in die Familien . Und es ~~gibt~~ gibt wieder einmal ein paar Mahlzeiten , bei denen sich alle sattessen können . Und der Katechist sagt den Kindern , die mit den Schlüssel anstehn : Der Mais kommt von Austria , von anderen Kindern aus Österreich .... Das ist so eine unsichtbare Stafette : Liebe die wie ein Funke weiterspringt . Ihr könnt euch noch viele ~~xxx~~ ausdenken . Und ihr werdet sicher draufkommen , daß diese unsichtbaren Stafetten , die wie Zündschnüre durch die ganze Welt ziehn , noch wichtiger sind als die sichtbare Stafette , an der wir uns heute freuen .

*Im Ort der kritischen Tages steht in der Vesper der  
Satz:*

*Am Abend dieses Tages bitten wir Gott:  
Denn Gott, der niemals untergeht, leuchtet allen  
Menschen.*

Dank Gottes dienst f. J. Mitarbeiter.  
Ler der Katholikentag. 21

Herrn treten wir vor den lieben  
Jesu als in einer unklaren Situation,  
es ist ein wenig vom Hauch eines  
sie zwischen Feiern über mich.

Und ich komme mit dem Aus-  
druck: Tufen Dankes, sei es die.  
Das ~~solich~~ Dank ist die ~~jetzt~~  
jense Sache, ein ~~schöner~~ Dank  
sind die Menschen, denen diese  
Sache K.T. etwas gegeben hat. Das  
schönste Dank ist - die immer-  
dankbar selbst.

~~Was daraus ist für welche Er-~~  
fahrungen dürfen wir danken?

1) für die Erfahrung Kirche  
als Ort einheit, als vielfache  
Zusammengehörigkeit, als Erkenntnis  
mit sich. Als lebendige, vol-  
schichtliche, vielfachschichtige - und  
doch im und aus dem Hygierischem  
lebende Kirche.

Es war kein Heerschan  
kein Auftrieb, es war weder  
als propädeutische Organisation.

2) für die Erfahrung fest.  
Wer nicht weder festen kann, hat  
ein Stück Menschlichkeit verloren.

klarlich gesagt, davon hatte ich Angst, dass der KT von der kalten Welle des krit. Selbstm. d. Rationalismus, des Intellektualismus, des Paradoxen, Analysen, Resolutionen, Programme über Schwerepunkt werden könnte. Nein, es war ein fest im Stehenden. Der Aktzug der Freunde war im Vordergrund.

3) für die Erfahrung: Kirche in der Welt von heute.

Wie sehen Sie für selbst als die ewig Keimzelle, die ewig schwingt. Aber mit einmal war sie da, als eine, die dieser Welt noch etwas zu sagen hat. Die neue Horizonte eröffnet, die eine säkularisierte Gesellschaft vorform hat. Eine Kirche die Kräfte und Kräfte, Reifung und Arbeit, Wissensdurst, und den Mann auf der Straße, Entwürfen und freudenswerten, die Europa ausprechen konnte, die die Medien erste Be: Die höchste Einsehaltquote in der Geschichte der DRF.

4) Die Erfahrung, Papst

über  
pen-  
sation.  
trin  
kriem

Vielleicht gerade deshalb wichtig, weil sich in manchen Dingen immer alle mit ihm identifizieren. (Das war immer Kirche immer so) Aber die Rolle, das Judentum der Einheit der Kirche Christi zu sein, die ist mit diesem Papst sicher vielen aufgegangen. Und auch, die Verantwortung in und vor Gott dieses Symbol und Fundament der Einheit ist

5) Die Erfahrung, Freiheit

Die Bedeutung des Siedebarn, des Symbols, des Jutes, des Rotens, des Freiums. (BP Direktion Wren 4000 Wren) Auch hier war eine Erfahrung notwendig, weil erst wenn die Kirche in einem wild-ekstremistischen abgeklärten Noth, in der diese Janten so zusammenstehen "Absehbare" und als tauf-ten. Und dabei sehen Sie zum Menschen, sehen in Christus, zum Wren der Incarnation.

6) Die Erfahrung. Mitki  
 Ein KT mit handkollariertem  
 Kinnke ja sehr zuehrfuehige  
 Krafte entwickeln, zur Koerbe  
 zu einem kath. Arbeiter, einem bloem  
 Volkspart anzufragen

Es war nicht so. Es war der  
 KT der Mitte: Die jungen Be-  
 ter im Damm, die Rosen kranke  
 in den Haende der kranken, die  
 1000 Koemmitions pander, die  
 in die Regen wiese anidseveranten.  
 Der Tasekold, — es war  
 ein KT der Mitte.

Schluss: Warum ist so gut  
 Segnungen?  
 Was Sie storn juten Wollen  
 knien schenkt haben  
 Hand erst so viele gebetet  
 haben.

AT-DAI 1.3.1.2.1.4  
Revue vom KT 83  
Was bleibt?

Was war der Erprobteste?

Die Erfahrung, das Österreichische Kirche lebt.  
Keine alte Kirche. Die Bewegung der Eisenbahn.  
König: Herrschaft, hat ihr viel junge Leute!  
Wort nicht die allem Menschen - davon Besetzung-  
W.

Was war das Bewegendste?

Die die Wiener die Troler empfangen haben.  
Eine neue Erfahrung. Was hat sie gebracht was Blei-  
ben, das sind Pflanzen, das ist für viele was Neues  
gesehen. Was diese Pflanzen sind werden begeben  
werden.

Das Gespräch mit Priestern und Bischöfen leitet  
den eisernen Vortrag.

Was war das Bedeutendste?

Die Grotta wie. Der gut, wenn sie über eifer  
aus vielen Jesajen. Das überaus an Gedanken.  
Reden, Aussagen, Jesajen, Reflexionen, Dekla-  
rationen. Das wäre weniger wichtig. Die Jesajen  
richtig, wenn sie mit Worten nicht ein wenig helfen und  
wären.

Was ist das Entscheidendste? Wirkung;

Das gläubige Christ, das sollen fort bei uns sein  
was ist und immer sein wird. Die wirkliche Sorge, die  
sein soll zu verstehen, und ihm zu folgen. Was daraus  
eine hoffnungsgeladene Selbsteinsicht schöpfen.  
Es scheint sich der Welt der Hoffnung zu wider-  
sprechen, dass sich fort bis ins Detail von dieser  
Wort zu verstehen, das er in den nächsten Jahren in Angriff  
nehmen möchte. Katholiken tag Jesu vor der  
Himmelfahrt: Jetzt sind die Jesu leben - was das den  
Jesum ist, was in der letzten Bilanz doch keinen  
an alle Erwartungen.

Was ist das Schönste?

Eine ganz persönliche Frage.  
Was daraus ist die die auch ganz persönlich be-  
antworten:

Am Abend des ersten Tages, die Menschen verlaufen  
sich am Stephansplatz. Was darüber das Bild der stillen  
Damen in Solenne fortsetzt. Ein Wort der Werk aus  
Solenne und Licht, ein Land und fassen wollen und  
dunkler Detail, ein Bild der Jesu in die  
und trotz aller unvollständigen folig von beinahe  
10. Die Kirche der Bild der Kirche, das Konvergenz-  
schlecht von Moskau ist nicht unähnlich, aber es ist  
von Mark und Maria Stephan. Selbstbekämpfung. Der  
Damen in St. Stephan ist ein wenig triumphal - unvoll-  
ständig. Er ist ergründet und leuchtend.

Die Komposition konvergenz bis in Wien und Paris.  
der Damen die das Heilige.

Die Komposition war für viele das Schönste.  
Die Komposition der Solenne, die Synode am ersten.  
Die Komposition ist sehr verschieden sein.

Der Ort  
Stille gewaltig  
und klar  
Trennung  
Jungfrau Maria  
die

LISTE DER BISCHÖFE BEIM ÖSTERREICHISCHEN KATHOLIKENTAG

Name	Unterkunft
Exz. ABLEWICZ Jerzy	Benediktusheim
Exz. BEDNORZ Herbert	Benediktusheim
Exz. BERNAL Orcadio	privat
Exz. BOROS Bela	Kaiserstraße
Exz. BRANDENBURG Hubert	Neuwaldegg
Exz. CHANG Josef	Neuwaldegg
Exz. CSERHATI Josef	Stephanushaus
Exz. DUBOIS Gautier	privat
Exz. DUCOLI Maffeo	Stephanushaus
Exz. FABIAN Arpad	Stephanushaus
Exz. FERANEC Joseph	Benediktushaus
Exz. FRECAR	Benediktushaus
Exz. GARGITTER Joseph	Kaiserstraße
Exz. GHERGHEL Petru	Kaiserstraße
Em. GLEMP Jozef	privat
Exz. GROBLICKI Julian	Benediktushaus
Exz. GULBINOWICZ Henryk	Benediktushaus
Exz. HEGARTY Seamus	Benediktushaus
Exz. HEMMERLE Klaus	privat
Em. HÖFFNER Joseph	Neuwaldegg
Exz. HOFMANN Anton	Neuwaldegg
Exz. HRUSOVSKY Dominik	Benediktushaus
Exz. JAKAB Antal	Kaiserstraße
Exz. JENKO Janez	privat
Exz. KADAR Ladislaus	Stephanushaus
Exz. KAVALE	
Exz. KOKSA Duro	Kaiserstraße
Exz. KRAMBERGER	Kaiserstraße
Em. KUHARIC Franjo	Kaiserstraße
Em. LEKAI Laszlo	Stephanushaus
Exz. LELKES Jozef	Stephanushaus
Exz. LOIRDUSAMY Simon	Neuwaldegg
Em. LORSCHETER Ivo	Benediktushaus
Em. LUSTIGER Jean-Marie	Stephanushaus
Em. MACHARSKI Franciszek	Benediktushaus

Eröffnungsgottesdienst für das Diözesanforum , 15.10.1993 , Canisianum , 20,15

Emmaus ist immer wieder . . .

Eine der Faszinationen , die viele Schriftstellen ausstrahlen , ist die des "Immer wieder" . In vielen Situationen und Gleichnissen , Ereignissen und Erzählungen hat man beim Lesen und Überdenken das Gefühl : Das ist nicht einfach irgendein punktu-elles Ereignis , eine zufällig bewahrte Anekdote der Heilsgeschichte - nein, das ist im Tiefsten zeitlos , greift über die Jahrhunderte in unser Hier und Heute . Es schwingt in ihm ein geheimnisvolles "Immerwieder" . Immer wieder ist "Verlorener Sohn" . Immer wieder ist "Sturm auf dem See" , immer wieder ist "reicher Fischfang" , immer wieder ist Abendmahl und Ölberg und Golgotha . Und so kann man auch sagen: " Immer wieder ist Emmaus ..."

1) Immer wieder gibt es nämlich den Start aus dem Frust , der Verstörtheit, der Enttäuschung und der müde gestellten Frage : "Wie soll das weitergehn ?" Sie alle, liebe Freunde , kennen den schleppenden Schritt des Herzens ins Morgen , diesen Aufbruch ohne Schwung , oder gar das Sich-absetzen mit Flucht - und Resignationsgedanken diesen Wanderweg im Wolkenschatten düsterer Prognosen .

Das kommt über mich , wenn ich zu grübeln anfangen , weil wieder einmal ein Mitbruder in die Ewigkeit gegangen ist , und ich genau weiß , daß die eine oder andere Rochade nicht darüber hinwegtäuschen kann , daß die schwarzen Figuren auf dem Schachbrett Tirol immer weniger werden .

Der Start aus dem Frust kann uns befallen , wenn wir - oft hautnah bis in die eigene Familie hinein erleben , wie die Bindungen brüchiger werden und dieschnellen partnerschaftlichen Abschiede um sich greifen , mit den verstörten Kindern, die oft um ein Stück Heimat betrogen werden , das sie in dieser unbehausten Welt notwendig bräuchten .

Und wir fühlen manchmal den trostlosen Trott des Herzens, wenn uns die Selbstverständlichkeit des Glaubens und Vertrauens verläßt , und die Stunde des großen Hinterfragens kommt , wenn die von der Tradition und der Familie her gebahnte Straße des Glaubens da und dort vermurt und überschwemmt wird und wir mühsam die Trasse der Überzeugung mit neuen Pfeilern und Brücken durch das brüchige Gelände des Zeitgeistes bauen müssen .

Immer wieder ist Emmaus , und immer wieder der Start aus dem Frust .

2) Immer wieder ist Emmaus , und immer wieder taucht der unscheinbar-geheimnisvolle Wanderer auf , der sich uns zugesellt . Es ist dem auferstandenen Jesus nicht darum gegangen , ein wenig Theater mit Knalleffekt zu spielen und nur den großen Überraschungscoup zu landen . Es ist ihm sicher zunächst nur darum gegangen , uns das Gefühl zu geben , daß er auch als Vollendeter und Sieger mit uns wandert , sozusagen auf der Straße des staubigen Alltags und der tausend Schritte , des mühsamen Spiel von Frage und Antwort und Rede und Gegenrede , und des allmählichen Begreifens und Klärens und Getröstwerdens. Emmaus ist immer wieder . Immer wieder sollen wir erfahren, daß er uns begleitet : Mit seinem Wort , das wir hören , mit seinen Antworten, die uns betroffen machen , mit seinem Geist , der uns zu neuen Durchblicken und Einsichten verhilft . Immer wieder ist Emmaus , auch im Reflektieren und Ringen des Diözesanforums . Er wird in den Gesprächsrunden dabei sitzen , und er wird die Gedanken leiten , er wird keine spektakulären Wunder wirken , aber uns das Gefühl geben: Ich gehe mit euch , und das genügt ...

Immer wieder ist Emmaus , und immer wieder kommt gesellt sich der geheimnisvolle Wanderer zu uns , verborgen und von der Seite her , in der Geste brüderlichen Begleitens , - der Wanderer, von dem aller Trost der Welt ausgeht....

3) Immer wieder ist Emmaus , und immer wieder gibt es das große Erkennen und den Neubeginn mit glühendem Herzen . Und diese Wende ist so oft mit dem Abendwerden in Kirche und Welt verbunden . Gerade in der Stunde der Dunkelheit und des großen Bangens , der Schleier und der schlechten Sicht schlägt auch die Stunde des tieferen Erkennens . Ahnend heißt es schon im heidnischen Altertum : " Erst in der Dämmerung beginnt der Flügelschlag der Eule , des Vogels der Minerva , des Symbols der Weisheit ... " Immer wieder sieht man in der Kirchengeschichte in den dunkelsten Epochen dieses jähe Aufblitzen des Christusbildes : In der ärgsten Verfallsepoche der Kirche im

1.3 1.21.5

15. Jhd in der großartigen Vision des Nikolaus von der Flüe . In der Schau des Ignatius von Loyola in der Höhle von Manresa in den Wirren der Reformation . In der Vision des Herzens Jesu im kalten Hauch der Aufklärung . Und mitten im blutigen Chaos des Weltkriegs in der Alpha-Omega-Schau des Teilhard de Chardin , diesem Ineinander von modernem Weltbild und Pantokrator .

Emmaus ist immer wieder. Ich hoffe und bete , daß es auch bei uns so sei . Ganz im hintergrund träume ich davon , daß in unserer Kirche von Tirol mit dem herankommenden 200 JahrJubiläum der Herz-Jesu-Verehrung auch so etwas kommen sollte wie damals: Und sie erkannten ihn .. Daß im letzten Zielpunkt unseres Visiers dieser Christus stehn sollte , in einer Gestalt und faszination , wie sie unsere Zeit braucht .

Emmaus ist immer wieder. Und darum gibt es immer wieder den Aufbruch und Neubeginn mit dem glühenden Herzen . Und die Nacht ist vergessen , und die Fluchtziele verschwinden , die wir vielleicht ~~an~~ angepeilt haben , und die Angst schwindet , und das lähmende Gefühl der Verlassenheit , weil wir I h n erkennen . Und zurück geht es in die Stadt , (die wir resigniert verlassen haben) , nun aber mit einem glühenden Herzen. So heißt es doch im Evangelium : "Brannte nicht unser Herz in uns ? "

~~in die Kirche, die sich resignierend verhalten hatten~~

Emmaus ist immer wieder . Und jetzt , liebe Freunde , ist die Stunde des Brotbrechens . Und was in Emmaus eine visionäre Geste war , wird jetzt auf diesem Tisch Wirklichkeit . Darum können wir ergötzt sein .

AT-DAI 1.3.1.21.6

# D I Ö Z E S A N F O R U M

der

**Diözese Innsbruck**

## **3. Vollversammlung**

27. - 29. Jänner 1995

Haus der Begegnung

Anträge 39 bis 59

1.3.1.21.6

## **zu 2. BISCHOFSNACHFOLGE**

**ANTRAG 58 (Empfehlung)** [Dieser Antrag ist von Jugendlichen gestellt worden]

**Der Bischof möge die Jugendlichen ermuntern, zur Wahl seines Nachfolgers mit konkreten Vorschlägen und in diskreter Form Stellung zu nehmen.**

**ANTRAG 43 (Empfehlung)**

**Das Diözesanforum unterstützt die vom Bischof eingeschlagene Vorgangsweise bei der Ermittlung möglicher Bischofskandidaten.**

**Das Diözesanforum spricht dem Bischof in dieser Vorgangsweise das volle Vertrauen aus und unterstützt die von Bischof Stecher beim Nuntius und in Rom vorgelegten Personalvorschläge.**

## 9. SOLIDARITÄTSFONDS

### ANTRAG 39 (Richtlinie)

Als sichtbare soziale Initiative aus Anlaß des Diözesanforums der Diözese Innsbruck möchte die Vollversammlung des Diözesanforums mit Nachdruck den 1988 gegründeten "Solidaritätsfonds der Diözese Innsbruck zur Förderung von Projekten für und mit schwervermittelbaren Arbeitslosen" unterstützen.

Pfarrren, Gruppen und Einzelpersonen in unserer Diözese werden zu erneuter Unterstützung dieser, gerade in der heutigen wirtschaftlichen Situation, wichtigen Initiative aufgerufen.

Die Diözesanleitung wird gebeten, die Finanzierung dieses Fonds aus Anlaß des Diözesanforums mit einem einmaligen Betrag von S 2.000.000,-- längerfristig zu sichern.

## 10. EHE UND FAMILIE

### ANTRAG 40 (Empfehlung)

Die pastorale Begleitung von Paaren und Familien möge in der Diözese Innsbruck verstärkt werden. Paare und Familien sollen spüren, daß sie in der Kirche mit ihren Hoffnungen und Freuden aber auch Sorgen und Nöten ernst genommen werden. Sie sollen in ihrem Bemühen um eine "gemeinsame Behausung" auf hilfreiche Weise begleitet und unterstützt werden, damit das einander geschenkte Ja im Alltag gelebt werden kann und ein dauerhaftes ja zueinander bleibt.

In der Deutung der Lebenserfahrung und in der Verkündigung soll die Ehe als einer der bevorzugten Orte erkennbar werden, in denen Gott mit den Partnern, den Eltern und den Kindern auf dem Weg ist.

### ANTRAG 41 (Projekt)

Es soll eine Projektgruppe, bestehend aus Mitgliedern des Kath. Familienverbandes, der Abteilung Gemeinde und der Abteilung Familie und Lebensbegleitung mit der Planung eines Ausbildungsprogrammes "Familienbegleitung in den Pfarrgemeinden" betraut werden.

### ANTRAG 42 (Projekt)

Die Diözese Innsbruck möge des Familienreferat beauftragen, in Zusammenarbeit mit der Abteilung Bildung auf dem Hintergrund der oben angeführten Problemsituation mehr, vielfältigere, intensivere und längerfristige Begleitungsangebote für junge Paare und Familien zu entwickeln und anzubieten. Diese sollen in Bildungshäusern angeboten aber auch von Pfarren und Dekanaten angefragt werden können.

Die für diese intensive Begleitung von jungen Paaren und Familien notwendigen personellen und finanziellen Mittel sollen bereitgestellt werden.

## 11. JUGEND

### 11.1 GOTTESDIENST

#### ANTRAG 44 (Richtlinie)

Die diözesane Liturgiekommission soll gemeinsam mit Jugendvertretern beauftragt werden, Leitlinien für Jugendgottesdienste zu erstellen. Diese sollen den religiösen Bedürfnissen und Ansprüchen von Jugendlichen gerecht werden und die Vielfalt von Gestaltungsmöglichkeiten aufzeigen.

#### ANTRAG 45 (Empfehlung)

Für die Diözese Innsbruck soll ein jugendgemäßes Liederbuch (z. David 6) empfohlen werden, das kostengünstig den einzelnen Pfarren angeboten werden kann. Die Abteilung Gemeinde, Bereich Kirchenmusik, wird ersucht, sich dieses Liedgutes anzunehmen und KantorInnen bzw. ChorleiterInnen zu schulen und weiterzubilden.

#### ANTRAG 46 (Empfehlung)

Wir fordern, daß in der Predigt auf die brennenden Lebensfragen der Gläubigen aus der Sicht des jeweiligen Evangeliumstextes eingegangen wird. Da Priester nicht in allen Lebensfragen kompetent sein können, sollen zu bestimmten Fragen erfahrene Laien predigen.

Bei Gottesdiensten sollen Erfahrungen und Anliegen von Jugendlichen aufgenommen werden. Jugendliche sollen die Möglichkeit bekommen und ermutigt werden, auch in der Predigt ihre Wünsche und Vorstellungen selbst einzubringen.

*bei jeder  
der Köm  
bestimmte soll  
le so nicht  
gesang!  
Wortbuch  
was würde  
man ein-  
gehört er-  
gen?*

#### ANTRAG 56 (Empfehlung) [Dieser Antrag ist von Jugendlichen gestellt worden]

Wir wünschen uns, daß in den Gottesdiensten eine lebensnahe Sprache verwendet wird. Darunter verstehen wir

- die Verwendung einer einfachen, verständlichen Sprache in den Gebeten und im Meßkanon
- Predigten mit aktuellem Bezug, die einfach und verständlich formuliert sind
- Fürbitten, Kyrierufe und Gebetstexte mit Bezug zu unserem alltäglichen Leben
- Verwendung von zeitgemäßen Liedern.

#### ANTRAG 57 (Empfehlung) [Dieser Antrag ist von Jugendlichen gestellt worden]

Bei Eucharistiefiern soll die bestehende Möglichkeit, die Kommunion in beiderlei Gestalten zu empfangen, vermehrt genutzt werden.

1.3.1.21.6

## **11.2 PFARRGEMEINDERAT**

### **ANTRAG 47 (Richtlinie)**

**Die KandidatInnen der Jugend für die Pfarrgemeinderatswahl werden von den Jugendlichen in einem Vorwahlverfahren (14-25jährige) bestimmt.**

### **ANTRAG 48 (Richtlinie)**

**Diese KandidatInnen der Jugend stellen sich dann der allgemeinen Wahl.**

### **ANTRAG 49 (Richtlinie)**

**Das aktive Wahlalter für den Pfarrgemeinderat soll auf 14 Jahre gesenkt werden.**

## **11.3 ANSPRECHPARTNERIN**

### **ANTRAG 50 (Richtlinie)**

**Die diözesane Jugendstelle und die Kath. Jugend erstellen bis Herbst 1995 mit VertreterInnen der Pfarren ein Konzept über die Ziele, Aufgaben, Zusammenstellung, Funktionsdauer und Begleitung des pfarrlichen Teams für Kinder- und Jugendpastoral und für den/die Ansprechpartner/in.**

**Die JugendverteterInnen des Pfarrgemeinderates mögen mit Aktiven in der Kinder- und Jugendarbeit sowie Erwachsenen aus dem Pfarrgemeinderat ein Team für Kinder- und Jugendpastoral bilden, um deren Einbindung in die Pfarre als ganze zu gewährleisten.**

**Dieses Team für Kinder- und Jugendpastoral wird vom/von der JugendleiterIn begleitet und kann von ihm/ihr, falls es noch nicht eingerichtet worden ist, auch eingefordert werden.**

**Vor allem Jugendliche wollen in der Pfarrgemeinde eine konkrete Ansprechperson für ihre Anliegen und Initiativen. Das pfarrliche Team für Kinder- und Jugendpastoral möge dafür Sorge tragen, daß unter Einbeziehung möglichst vieler Jugendlicher und junger Erwachsener eine geeignete Person als AnsprechpartnerIn gefunden wird.**

### **ANTRAG 51 (Richtlinie)**

**Im Rahmen der pastoralen Planung in der Pfarre mögen von den Verantwortlichen der Pfarrgemeinde (PGR, PKR) dafür Sorge getragen werden, daß für Kinder- und Jugendarbeit entsprechende finanzielle Mittel und Räume zur Verfügung stehen.**

### 11.4 STRUKTUR

ANTRAG 55 (Richtlinie) [Dieser Antrag ist von Jugendlichen gestellt worden]

Zur Begleitung der Kinder- und Jugendpastoral soll im Dekanat der Einsatz hauptamtlicher Fachkräfte ernsthaft überlegt werden. Dabei soll im Sinne des Antrages 28 auf die regionale Pastoral- und Personalplanung Rücksicht genommen werden. Die Finanzierung muß auf Dekanats Ebene sichergestellt werden. Die Bischöfliche Finanzkammer refundiert die Hälfte der Personalkosten.

*Die Kirche wird nicht die Hälfte der Kosten tragen, warum sie bei der Jugend nicht ankommt.*

### 11.5 GLAUBENSKURS UND FIRMUNG AB 17

ANTRAG 52 (Projekt)

In den Richtlinien zur Firmpastoral aus dem Jahr 1987 hat der Priesterrat im Punkt 6 festgelegt: "Seelsorger können Modelle mit älteren Firmlingen erarbeiten und nach Absprache im Dekanat und Genehmigung durch den Bischof erproben."

Im Sinne dieses Beschlusses wird die Projektgruppe "Glaubenskurs und Firmung ab 17" beauftragt, das von ihnen erarbeitete Projekt dem Priester- und dem Pastoralrat vorzustellen sowie in daran interessierten Pfarren, um dort einen Entscheidungsfindungsprozeß anzuregen. Für die Zeit um Pfingsten 96 soll ein Studientag für Pfarrgemeinderäte, Priester, Firmverantwortliche und Interessierte vorbereitet werden. Dort sollen kompetente Referenten aus Pfarren und Diözesen eingeladen werden, die schon eine mehrjährige Erfahrung mit diesem Modell haben. Gleichzeitig sollen Behelfe und Angebote für Firmlinge ab 17 und ein Ausbildungskurs für Firmbegleiter/innen vorgestellt werden.

Mit Herbst 1996 können die Pfarrgemeinden sich für den "Glaubenskurs und Firmung ab 17" entscheiden und diesen Weg gleichzeitig beginnen. Dabei soll eine gute Absprache mit den Pfarren der Dekanate geschehen, die den herkömmlichen Firmweg gehen.

*Nicht nur Absprache, sondern Zustimmung*

### 11.6 SEXUALITÄT UND PARTNERSCHAFT

ANTRAG 53 (Projekt)

In den vergangenen Jahren gab es bereits einige schulische und außerschulische Initiativen, um Jugendliche auf ihrem Weg zu einer partnerschaftlich gelebten Sexualität zu begleiten. Wir möchten vor allem JugendseelsorgerInnen und ReligionslehrerInnen ermuntern, die im Glauben eröffneten Möglichkeiten und Perspektiven, Sexualität und Partnerschaft sinnvoll zu gestalten, jungen Menschen zu erschließen. Dazu sollen bereits bestehende Angebote weiterentwickelt, vermehrt empfohlen und gefördert werden.

*Die Ehe ist gar nicht erwünscht. Ich bin kein Mitglied der Jugend. Herbst*

Wir fordern, daß das Thema Sexualität aufgegriffen und einer umfassenden Behandlung zugeführt wird. ~~Genauso wichtig ist das Thema Verhütungsmittel klar und offen zu besprechen, zu bearbeiten und zu formulieren.~~ In einem längeren Prozeß soll der Dialog zwischen der Jugend und den Verantwortlichen der Kirche in der Diözese Innsbruck gefördert werden. Die Jugend soll merken, daß sich die Kirche den Fragestellungen der Jugend nicht verschließt.

*Im Rahmen "Sexualität" wird alles zur Sprache kommen, was damit zusammenhängt. Es geht nicht an, die Verantwortung, die Würde der anderen usw. zu streichen, und mit der Konzentration auf Verhütungsmittel zu dokumentieren, daß es primär um Fruchtbarkeit ohne Folgen geht.*

1.3.1.21.6

Bis Oktober 1995 soll eine Expertengruppe (Vorschlag für die Zusammensetzung: Univ.Prof. Dr. Hans Rotter, Mag. Franz Heidegger, Dr. Gabriele Redlich und Daniela Aigner) eine Stellungnahme für den Pastoralrat der Diözese Innsbruck zum Thema "Verantwortlicher Umgang der Jugend mit Sexualität <sup>Pastoralrat, nicht Ehe,</sup> und ~~Verhütungsmittel~~" vorbereiten und konkrete Vorschläge machen, in welcher Form diese Themen in den verschiedenen Bereichen der Jugendarbeit (schulisch und außerschulisch) aufgearbeitet werden können. Der Pastoralrat soll auf Grund dieses Vorschlags eine offizielle Stellungnahme ausarbeiten bzw. verlaublichen und für konkrete Schritte der Umsetzung in der schulischen und außerschulischen Jugendarbeit sorgen.

## 11.7 KIRCHE ALLGEMEIN

### ANTRAG 54 (Projekt)

Es soll in jeder Region unserer Diözese im Laufe des Jahres 95 ein "heißer Stuhl" (d.h. Verantwortliche der Diözese Innsbruck stellen sich den Fragen der Jugendliche) stattfinden.

Mit der Organisation und Durchführung der "heißen Stühle" wird der Dekanatsrat - unter Einbeziehung der organisatorischen Möglichkeiten der Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen auf Dekanatssebene - beauftragt.

Das Kuratorium der Jugendpastoral der Diözese Innsbruck wird beauftragt, eine Liste mit den Namen jener Personen zu erstellen, welche kompetent und fachlich qualifiziert mit Jugendlichen sprechen können und dafür von der Diözese beauftragt sind.

ANTRAG 59 (Empfehlung) [Dieser Antrag ist von Jugendlichen gestellt worden]

Das Diözesanforum gibt die "Anliegen der Jugend" (Frau in der Kirche, Amtszeit des Papstes, Zölibat) an den Bischof weiter und bittet um entsprechende Behandlung.

1.3.1.21.6

## 12. GAILLOT

### RESOLUTION

Die Delegierten des Diözesanforums Innsbruck sind bestürzt über die Absetzung des französischen Bischofs Gaillot und ersuchen Bischof Reinhold Stecher, eine solidarische Presseerklärung abzugeben.

42 Unterschriften

Im Text dieser "Resolution" lag am Samstag  
auf unserem Tisch, ohne daß dies vorher  
abgemacht war.

## 13. KATHOLISCHER RELIGIONSUNTERRICHT

### RESOLUTION

Das Innsbrucker Diözesanforum stellt sich entschieden hinter die ReligionslehrerInnen, die sich im Rahmen des schulischen Religionsunterrichts mit viel persönlichem Einsatz um eine Weckung und Weitergabe des Glaubens und menschlich-christlicher Werte bemühen.

Das Innsbrucker Diözesanforum stellt sich auch entschieden hinter den Religionsunterricht, wie er zur Zeit österreichweit vorgesehen ist, und unterstützt die Notwendigkeit eines solchen wie folgt:

1. Der Religionsunterricht ist ein Lern- und Lebensort, in dem allen jungen Menschen Lebenssinn und Glaubensorientierung auf vielfältige Weise angeboten und vermittelt wird.
2. Der Religionsunterricht ist das "Pflichtfach", in welchem die Fragen und Anliegen der jungen Menschen, ihre Lebenswelt, thematisiert werden und aus der Sicht des christlichen Glaubens ein Beitrag zur Menschwerdung, Selbstfindung und sozialen Verantwortung geleistet wird.
3. Um diesen Dienst an den jungen Menschen leisten zu können, braucht der Religionsunterricht die Unterstützung aller gesellschaftlich Verantwortlichen, Kirchen und Gemeinden.

52 Unterschriften

Dieser Text soll im ÖKUD veröffentlicht werden.

## 14. SPARPAKET DER BUNDESREGIERUNG

### RESOLUTION

Die Delegierten des Diözesanforums der Diözese Innsbruck stellen zum "Sparpaket" der Bundesregierung fest:

Unbestritten ist, daß Österreich in den letzten Jahren über seine Verhältnisse gelebt hat. Wir haben zum Teil reiche Bürger und arme öffentliche Einrichtungen. Die Notwendigkeit, die Finanzen des Bundes und der Länder wieder in Ordnung zu bringen, wird von uns anerkannt.

Aber: Die von der Koalition veröffentlichten Pläne zeigen einige für uns unannehmbare Ansätze. Es kann nicht so sein, daß bei den Bedürftigen und bei den Kinderreichen zuerst, und bei den Besserverdienern zuletzt gespart wird. Wir fordern daher:

- \* Die Beibehaltung der Mehrkind- und der Altersstaffel in der Familienförderung.
- \* Das erhöhte Karenzgeld für Bedürftige und Alleinerziehende - nach einem Vorschlag des Familienverbandes auf Antrag.
- \* Ein Überdenken der Steuerpolitik der letzten Jahre, die eine Abschaffung von Vermögens- und Erbschaftssteuer und eine Senkung des Höchststeuersatzes gebracht hat.
- \* Das steuerfreie Existenzminimum für jedes Familienmitglied.
- \* Familienbesteuerung statt Individualbesteuerung.

An der Bereitschaft, den sozial Schwächeren zu helfen, messen wir die moralische Qualifikation einer Gesellschaft. Die Förderung der Familien und der Kinder eines Landes ist, neben einer kinderfreundlichen Grundstimmung, der Garant für die glückliche Zukunft eines Staates.

43 Unterschriften

*Der Text wurde vom Familienverband vorgelekt und ist bereits an die Presse gegangen.*

"Visitenkarte" der Diözese Innsbruck

Ein flüchtig hingeworfenes Bild der Kirche im "Land im Gebirge" ist selbstverständlich ein Licht-Schatten-Holzschnitt, der auf Details verzichtet. Auf der einen Seite gibt es neben mehr äußerlich Überkommenem wirklich tiefe Werte und Bindungen, die ja auch - als österreichische Besonderheit - in einer Präambel zur Landesverfassung ihren Niederschlag gefunden haben. Auf der anderen Seite aber muß man sich hüten, das Klischee einer gläubig-treuerzigen Biederkeit unter dem Tirolerhut auszumalen. Auch hierzulande liegt das Reich Gottes im Ringen mit den Mächten der Zeit.

Es gibt einen spürbaren Trend zu einer gewissen Kirchendistanziertheit, unter Beibehaltung eines unbestimmteren religiösen Interesses. Aber diese Religiosität hat oft ~~den Charakter~~ einen sporadischen und individualistischen Charakter. Man benimmt sich in Sachen religiös-sittlicher Wahrheiten wie im Selbstbedienungsladen, sozusagen nach dem Konsummodell: Aus den ~~Regalen~~ <sup>Regalen</sup> wird das geholt, was gefällt. Was aber im Sortiment Gottes weniger zusagt und mehr kostet, läßt man lieber stehn. Auch im Bereich der Weete kauft man preisgünstig ein - bitte nur keine härteren Verpflichtungen! - Daneben blühen aber wieder spirituelle Gruppen auf, die von einer tiefen Bejahung der Kirche und hohem sittlichen Ernst zeugen.

Mit einer gewissen Dankbarkeit muß man in Tirol feststellen, daß entgegen dem weltweiten Trend zu Vermassung und Isolation - das Wort "Gemeinde" im gesellschaftlichen Bereich einen guten Klang hat. Durch viele Vereine und Querverbindungen ist der Einzelne in die Dorfgemeinschaft eingebunden. Damit werden soziale und generationsmäßige Spannungen ausgeglichen. In den neuerstandenen Stadtrandgebieten ist die Lage natürlich anders. Dort ist das Pfarrzentrum oft das einzige Sozialisationszentrum. Der Hausbesuch und andere pastorale Bemühungen haben mit dem Gespenst der Vereinsamung, vorab des älteren Menschen, schwer zu kämpfen.

Wenn man von der Situation Tirols spricht, kann man natürlich nicht übersehen, daß wir wahrscheinlich eines der fremdenverkehrsintensivsten Kirchengebiete der Welt sind. Es ist natürlich - abgesehen von der wirtschaftlichen Bedeutung - eine schöne Aufgabe für ein Land, anderen zur Erholung zu dienen. Es steht auch fest, daß viele Gäste in diesem Raum der Entspannung Zugang zum Religiösen finden. Dabei hat die Schönheit der Dorfkirchen, für die die Bevölkerung große Opfer bringt, und ein lebendiger Gottesdienst natürlich eine Bedeutung, die weit über die eigene Pfarrgemeinde hinaus geht (Die Hälfte der Besucher sind sehr oft Gäste). Die Gefahr des Tourismus liegt in der Überbeanspruchung der betroffenen Familien und dem Aufkommen einer materialistischen Grundhaltung, die nicht

nur Wälder und Almwiesen , sondern auch die Landschaft der Seele bedroht. Tourismuspastoral darf sich darum nicht nur um den Gast, sondern muß sich auch um den Gastgeber kümmern.

Tirols Geographie mit ihren vielen Tälern , Winkeln und Dörfern mag zwar für den Besucher malerisch sein , für die Seelsorge bedeutet diese Gliederung einen hohen Personalbedarf . Und damit ist ein schwieriges Thema angeschlagen : Die geistlichen Berufe. Die Altersgliederung des Klerus und vieler Orden macht Sorgen . Allerdings ist ein viel größeres Engagement von Laien in den verschiedensten Formen wach geworden : Diakone , Kommunionhelfer, Religionslehrer , Pastoralassistenten, Pfarrgemeinderäte , Jugendhelfer , Erstkommunion - und Firmmütter waren vor einer Generation ja in diesem Ausmaß unbekannt.

Die Frage , wieviel Zukunft die Kirche im Lande hat , ist wohl identisch mit der Frage nach der Familie . Daß der Katholische Familienverband hier seine stärkste Gruppierung in Österreich hat , hängt wohl noch mit einer gewissen Substanz an guten Familien zusammen . Aber andererseits werden allenthalben Einbrüche sichtbar : Freies Zusammenleben und zerbrechende Ehen sind bis hinein in die Bergtäler keine Seltenheit . Überhaupt gibt es infolge des pulsierenden Tourismus und der wirtschaftlichen Erschließung kaum so etwas wie stille Reservate , an denen die Zeit vorbeigeht. Sich muß in diesem Zusammenhang das Bewußtsein , etwa in Fragen der Sexualität, der Ehe- und Familienmoral einen anderen Stil leben zu wollen als die Welt , stärker aufbrechen . Diese innere Eigenständigkeit des Christen , die die Kirche der ersten Jahrhunderte ja in ähnlicher Weise entwickeln mußte, ist bei uns noch zu wenig gegeben . Wahrscheinlich träumen wir zu sehr von Zahlen und zu wenig von gläubig-sittlichem Profil.

Einen hellen Fleck in unserem Holzschnitt stellt die karitative Hilfsbereitschaft des Kirchenvolkes dar . Sie hat ihren Niederschlag im Lande , aber noch mehr in der weiten Welt gefunden . Eine Bruderin - Not Pro-Kopf-Quote von 267 Schilling spricht für sich .

Und wo liegt die Hoffnung für die Kirche in Tirol ? Vielleicht könnte man sagen : In allen Bewegungen , die aus der Tiefe aufbrechen ( und deren gibt es viele) , in allen Menschen , die das Erlöstsein in Christus entdecken , und schließlich in allen vielfältigen Strahlen der Gnade , die unbeirrbar und unermüdlich über alle Höhen und Tiefen des Landes , seiner Geschichte und der Menschenherzen tasten , die in diesem Raum leben .